Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Gesellschaftsleben, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38 9-3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 4, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silben 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Verbindlichkeit für die nachtägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen außerdem sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Dresdner Nachrichten

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern
Schutz-Marke

Steingut unter Bazar-Preisen
Wasch-Geschirre bunt, 5theilig, von 2 Mark an.
J. G. Klingner, Waisenhausstrasse 1.

Eing. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Tuch-Handlung. Einzelverkauf zu billigen, festen Preisen. Schreibergasse 2.
J. Unbescheid & Söhne
Neue, hochelegante Herren-Anzugs- und Ueberzieherstoffe, practische, feste Stoffe zu Knaben-Anzügen. Regenmäntel- u. Jacket-Stoffe.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung.
Jetzt: Waisenhaus-Strasse 30, gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 94. Spiegel: Der nationale Gedanke und der Kartell-Gedanke. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Deutscher Reichsverein, Deutscher Reformverein. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Tonkünstlerverein, „Madame Mongondin". | Sonntag, 3. April.

Politisches.

Glänzender und inniger, als je zuvor, ist vor wenigen Tagen in allen deutschen Gauen der Geburtstag des greisen Helden im Sachsenwalde gefeiert worden; selbst aus den Kreisen, die vielleicht nicht immer sich auf den Pfaden seiner inneren Politik mit ihm begegneten, drang ein warmer Strahl dankbarer Verehrung und offener Bewunderung. Das ist erfreulich, es ist um so erfreulicher, als aus allen diesen Kundgebungen das sichere Gefühl sich löste, daß man treu stehen könne zu Kaiser und König und doch auch in Treuen gedenken dürfe des gewaltigen Schöpfers unserer nationalen Einheit. Von manchem Auge ist in den letzten zwei Jahren die Binde gefallen, die einst der Haß der Radikalen und die hämische Beflissenheit der Klerikalen uns umzulegen bemüht war, überall hat man einsehen gelernt, daß in dem Herzen des Fürsten Bismarck nur reine Vaterlandsliebe ihren Platz hat.

Daß in den Kreisen der Konservativen sich allmählich neue Anschauungen auch in dieser Richtung Bahn brechen, dafür sprechen die warmen Worte, mit denen selbst die offiziellen Parteiorgane der Feier gedachten. Im „Vaterland" und selbst in der „Leipz. Ztg." fand man ein Wort für den Ehrentag Bismarck's und den Festtag der deutschen Nation. Konservative Männer waren es, die zum großen Theile die Festsäle füllten, in denen begeisterte Worte erklangen dem Altreichskanzler zu Ehren. Es will uns scheinen, daß hier ein Zeichen dafür liege, daß die konservative Partei, wenn auch langsam nur und allmählich, zurückkehren wolle von dem Boden einer Politik, die, nur das geschriebene Programm im Auge, leichten Herzens hinwegschreitet über die starken Regungen der Volksseele. Nirgendwo, selbst in Organen des Freisinns, konnte man eine Zeit lang unwürdigere Urtheile über den besten Gehilfen Kaiser Wilhelm's des Ersten lesen, als in Artikeln „konservativer" Blätter, Urtheile, die um so verbitternder wirkten, als sie versteckte Angriffe, nicht offene Grobheiten enthielten. Hundertfältig sind die Zeugnisse dafür, daß patriotische Männer gerade deshalb den konservativen Ideen oder doch der konservativen Partei sich entfremdeten, und wenn die Partei in kurzer Zeit fünf Reichstagsmandate verlor, wenn sie, wie in Stolp-Lauenburg oder in Mecklenburg-Strelitz, alte Hochburgen ohne Sang und Klang verlassen mußte, so darf sie sicher sein, daß in der hier angedeuteten Richtung eine bestimmende Ursache lag. Das Empfinden des Volkes ist durchaus naiv, es läßt sich nicht meistern durch parteitaktische Erwägungen, und wo immer man es verletzt, da sucht und findet es Sühne. Und weil das Empfinden naiv ist, deshalb will es am wenigsten wissen von den Halben, deswegen verlangt es nach Entschiedenheit und überzeugungstreuem Muth. Die Geschichte der letzten zwei Jahre hat nicht gleichmäßig den Beweis erbracht, daß diese Grundlage alles Erfolges vorhanden sei, und darum sind die Ersatzwahlen zu Ungunsten der Halben ausgefallen. Das Bezeichnende bei all diesen neuerlichen Wahlen ist es, daß die konservativen Stimmen geradezu schwindsuchtsartig zurückgingen, ein Beweis, daß ehemalige Anhänger, die in den unter Fürst Bismarck vollzogenen Hauptwahlen noch im Sinne der Rechten stimmten, jetzt mißmuthig sich der Stimmen enthielten oder gar zu den Gegnern hinüberschwenkten.

Als einen bedeutsamen Schritt der Rückkehr zu einer gesunden, den Verhältnissen Rechnung tragenden Politik wird man es in weiten Kreisen unseres Volkes zu betrachten bereit sein, daß zunächst für Sachsen der Kartellgedanke zu neuem Leben erwacht ist. In dem Kartell, das im Jahre 1887 so überaus reiche Blüthen trug, sollte ja keineswegs eine dauernde Einrichtung geschaffen werden, in ihm war aber der Beweis geliefert worden, daß eine dauernde Verständigung gegenüber den dringenden Gefahren des Radikalismus sehr wohl möglich sei. Und gerade hier in Sachsen sind die Gegensätze innerhalb der staatserhaltenden Parteien wirklich nicht so scharf, daß sich nicht eine Brücke finden ließe. Männer wie Riethammer werden schwerlich selbst dem allerkonservativsten Gemüth als Männer erscheinen, die dem monarchisch-sozialen Staatsgedanken feindlich seien. Und in unserem Kammerfortschritt finden sich zahlreiche Männer von treuer patriotischer Gesinnung, die sich gegen jede Gemeinsamkeit mit Richter'schen und Bamberger'schen Gedankenkreisen mit aller Macht wahren dürften. Nicht Gegensätze, sondern nur Abstufungen wird ein unbefangenes Auge innerhalb des neugeschlossenen Kartells für Sachsen erkennen. Ja, man wird andererseits hoffen können, daß die starke Betonung des nationalen Gedankens, die nicht überall in konservativen Kreisen genügend festgehalten wird, durch das freundnachbarliche Verhältniß nur verstärkt werden wird. Und das wird Niemand bedauern.

Gerade ein Rückblick auf die zweijährige Thätigkeit des jetzt auseinandergeflogenen Reichstags würde noch mehr, als irgend ein Ausblick auf unsere sächsischen Verhältnisse, die Nothwendigkeit lehren, den nationalen Gedanken heller leuchten zu lassen, als bisher. Die Unzufriedenheit, die immer wieder zur Veranstaltung von Parteitagen und zur Revision des Programms drängte, die scharfen Urtheile, die in Handwerker- und landwirthschaftlichen Kreisen fielen, legen Zeugniß dafür ab, daß die Oeffentlichkeit sich keineswegs eins fühlte mit dem Vorgehen zahlreicher Abgeordneter. Tauchte doch selbst in sehr maßvollen Kreisen der Wunsch auf, den Reichstag, um seinen Mitgliedern eine größere Unabhängigkeit zu sichern, von Berlin nach Leipzig zu verlegen, und wohlberechtigt ist die Frage, ob dann nicht manche Umstimmung zu einem anderen Resultate geführt hätte, als jetzt. Sicher wäre es, um rückgreifend zu exemplifiziren, dann unmöglich gewesen, daß die Gegner der Handelsverträge mit ihren Reden den lebhaftesten Beifall solcher Parteigenossen fanden, die trotzdem nachher für dieselben stimmten. Wenn dennoch der Gedanke einer Verlegung des Reichstages schwerlich zahlreiche Anhänger besitzt, so liegt dies darin, daß man die Hoffnung auf eine Aenderung der Auffassung von den Pflichten der Abgeordneten noch nicht aufgegeben hat. Ein Zeichen der Gesundung würde es sein, wenn die staatserhaltenden Parteien, trotz der ablehnenden Haltung der Reichsregierung, sich endlich einmal mit Energie an eine verständnißvolle Lösung der Handwerkerfrage begäben. Gerade die Ueberzeugung, daß die Sozialdemokratie mit ihren Forderungen stets ein williges und geneigtes Ohr findet, während die Klagen des Mittelstandes ungehört verhallen, führt Manchen in das Lager der radikalen Parteien, dem es fernliegt, gegen Staat und Monarchie revoltiren zu wollen. Allerdings bedürfen die Konservativen hierzu einer gewissen Initiative; sie dürfen nicht nur mit magnetischer Starrheit und hypnotischer Gleichmäßigkeit auf die Männer schauen, die sich im jeweiligen Besitze der Macht befinden, sie müssen selbstständig vorgehen mit Anträgen und Entwürfen. Man müßte lange in seinem Gedächtniß nachforschen, wollte man im Zeitraum der letzten zwei Jahre nach einem Zeichen selbstständiger Initiative auf der rechten Seite fahnden, wie es die Nationalliberalen beispielsweise mit Einführung der neuen Rechtsform der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht gaben. Beim Menzer'schen Antrage auf Erhöhung des Tabakzolles fielen die eigenen Parteigenossen ab, wie reife Aepfel.

Die konservativen Parteien werden — man darf dies füglich hoffen — u. A. auch aus den Erfahrungen mit dem Volksschulgesetz in Preußen jetzt wohl allmählich zu dem Bewußtsein durchdringen, daß Konservativsein und Gouvernementalsein zwei Dinge sind, recht weit von einander verschieden. Was irgend eine Regierung, und sei es auch die beste, morgen will, kann man heute noch nicht wissen, und von vornherein zu unterschreiben, was sie etwa in Zukunft beabsichtigt, unbesehen improvisirte Gesetze zu acceptiren, das wird niemals im Volke jenes freudige Verständniß finden, aus dem allein ein freudiges Eintreten in Entscheidungskämpfen zu erwarten ist. Man darf vertrauen, daß die Vergangenheit Lehren für die Zukunft birgt. Sonst könnten die fünf Mandate, die in rascher Folge den Konservativen verloren gingen, sich um jene bedeutungsvolle Null vermehren, die aus Einern Zehner macht. —Li.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. April.

Berlin. Fürst Bismarck hat an seinem gestrigen Geburtstag einige bemerkenswerthe Ansprachen gehalten. Der Deputation aus Bochum erwiederte er auf ihre Begrüßung: „Unter den zahlreichen Glückwünschen, die mir heute zugegangen sind, ist mir der Ihrige von Bochum besonders lieb gewesen; einestheils weil ich Ihr Mitbürger bin, und anderntheils weil Ihre Stadt die Hauptvertreterin der beiden gewaltigsten Kräfte der wirthschaftlichen Zukunft, Kohle und Eisen, ist, wie Sie eben so richtig gesagt haben. Fügen wir den Ackerbau hinzu, dem ich angehöre, so haben wir eine Dreiheit, auf der das Gedeihen der Nation beruht. Von Bochum ist in letzter Zeit ja viel geschrieben worden, aber ich bekenne ihnen offen, daß ich den mißgünstigen Verleumdungen gegen Bochum und seine Söhne niemals Glauben geschenkt habe. Es passiren ja überall Unregelmäßigkeiten und Nachlässigkeiten, das ist in der menschlichen Natur begründet. Mir ist bekannt, daß Bochumer Schienen sich überall bewährt haben und diese Thatsache steht so fest, daß dagegen keine Fußangelei aufkommen kann. Aber deshalb die gesammte deutsche Industrie dem Auslande gegenüber zu schädigen, das kann nur auf ausländische Bezahlung geschehen sein, denn freiwillig thut ein deutscher Mann so etwas nicht." — Auf die Ansprache des Führers des Fackelzuges erwiederte der Fürst: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die beredten Worte, die ich aus Ihrem Munde soeben gehört habe. Wenn ich einen Rückblick werfe auf die Kundgebungen, die mir heute von einem großen Theil der Bevölkerung zu Theil geworden sind, so schließe ich daraus, daß des deutschen Volkes Beifall eine Quittung sein soll für die meine ganze Lebenszeit Ihrer Geschichte geleisteten Dienste; ich schöpfe daraus die Ueberzeugung, weil es einer so großen Zahl der Bevölkerung wohlgefällig ist, daß Sie alles daran setzen werde, um das Erreichte gegen alle Feinde zu erhalten. Ich frage Sie, meine Landsleute, ob der Antheil, den ich immer an Ihrem Geschicke genommen habe, Sie befriedigt (hier allgemeine Zustimmung mit lautem Ja! Jawohl!); befriedigt er Sie, so habe ich die Zuversicht, daß Sie es festhalten werden. Thun wir das, so können die Feinde von allen Seiten kommen, von Ost und von West zugleich, sie können nicht gegen uns aufkommen, wir hauen sie alle in die Pfanne. Herausfordern und angreifen werden wir sie nicht, kommen sie aber, so sollen sie mal sehen." — Auf dem gestrigen Bismarck-Kommers der Berliner Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Verbandes hielt Prof. Hans Delbrück die Festrede. Es wurde nachstehendes Telegramm an den Fürsten abgesandt: „Ew. Durchlaucht senden innigsten Glückwunsch zum 77. Geburtstag 2000 deutsche Männer der Ortsgruppe Berlin des Allgemeinen Deutschen Verbandes, welche im Festsaale der Philharmonie versammelt sind und soeben ein donnerndes Hoch auf Ew. Durchlaucht ausgebracht haben." — Nicht weniger als 5000 Telegramme und 50 Einschreibebriefe, 200 Packete und unzählige Briefe sind gestern in Friedrichsruh eingegangen.

Berlin. Der „Reichsanz." veröffentlicht amtlich die Ernennung des Direktors im Reichsjustizamte, Wirkl. Geh. Rath Hahnauer zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes und des Geh. Oberregierungsrathes Gutbrodt zum Direktor im Reichsjustizamte. — Der Kaiser empfing heute zu persönlicher Meldung Generalmajor v. Treitschke, Kommandeur der 5. königl. sächs. Infanteriebrigade Nr. 65, die Obersten Freiherrn v. Hausen, Chef des 12. königl. sächs. Armeekorps, und Hingst, Kommandeur des 2. königl. sächs. Grenadierregiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen. — Wie aus Petersburg berichtet wird, wurde eine Kommission behufs Anbahnung von Handelsbeziehungen mit dem Auslande eingesetzt und zu Mitgliedern derselben u. A. ernannt: Ekers, Wischnegradsky und der Botschafter Schuwalow. Die Kommission soll sich in erster Linie mit den Regelungen der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland befassen. Graf Schuwalow hat zu dem Ende Besprechungen mit Caprivi und Marschall gehabt. Andererseits schreibt die „Post": Dem Vernehmen nach beabsichtigt die russische Finanzverwaltung in neuerer Zeit eine Anleihe. Die Anleihe soll äußerlich als innere Anleihe bezeichnet und als Zweck derselben der Bau von Eisenbahnen angegeben werden. Es liegt aber auf der Hand, daß die anzuleihenden Beträge nur zu leicht anderen Zwecken dienstbar gemacht werden können. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß deutsche Geldmänner sich auch unter der Hand nicht an der geplanten russischen Anleihe betheiligen, denn eine solche Betheiligung würde mit den Anforderungen des Patriotismus nicht vereinbar sein und daher Diejenigen, welche etwa sich betheiligen wollten, allgemein berechtigter Mißachtung sich aussetzen.

Leipzig. Der Direktor der landwirthschaftlichen Versuchsstation Möckern Prof. Dr. Gust. Kühn ist gestorben.

Breslau. Vom Verleger der Breslauer Morgenzeitung erpreßte der vor dem Streik daselbst beschäftigte Schriftsetzer Schottke mittels Revolver eine Anweisung von 300 Mark. Er verwundete, als das Bureaupersonal die Zahlung verweigerte, den Buchhalter Meyer und den Geschäftsführer Masur, dann tödtete er sich selbst.

Bochum. Bei der Beerdigung eines Angehörigen des Kriegervereines war ein Gewehr scharf geladen; bei der Salve stürzte einer der Leidtragenden zum Tode getroffen nieder.

Prag. Die Deutschnational-Böhmischen Landtagsabgeordneten Dr. Bareuther, Dr. Kindermann, Dr. Schücker und Prade sandten an den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag ein Beglückwünschungstelegramm ab; ebenso der deutsche Nationalverein zu Reichenberg.

Paris. Die Untersuchung gegen Ravachol ergab, daß er keinerlei technische Kenntniß besitzt, trotzdem aber neue Explosivstoffe erfunden hat, die stärker und gefährlicher wirken als alle bisher bekannten.

Lissabon. Eine Höllenmaschine wurde gestern auf der Treppenflur des Lissaboner Präfekturgebäudes hinter einem Schranke versteckt aufgefunden. Der Apparat, welcher wenige Augenblicke später die furchterlichste Verwüstung hätte anrichten können, wurde unschädlich gemacht. Es wird ein Racheakt der Komplicen eines von der Polizei am 30. v. M. verhafteten Anarchistenführers vermuthet.

Die **Berliner Börse** nahm einen ungemein festen Verlauf bei belebtem Geschäft auf Gerüchte über eine politische Verständigung zwischen Deutschland und Rußland und eine wirthschaftliche Annäherung zwischen beiden Mächten. Auch lagen Berichte aus Rheinland-Westfalen und Schlesien vor, die für die Eisenindustrie ein Zeichen einer Besserung der geschäftlichen Lage in stärker zufließenden Aufträgen melden. Auch Wien meldete fest. Banken andauernd belebt, Dresdner Bank, Deutsche und Darmstädter im Vordergrunde bei Kursteigerungen von 1½ Proz. und darüber. Von österreichischen Bahnen Buschtiehrader und Franzosen bevorzugt. Von deutschen Bahnen eröffneten Marienburger 1 Proz. niedriger auf die Dividende von 1½ Proz., holten den Verlust aber bald ein. Ostpreußen gleichfalls besser. Von Bergwerken Hüttenwerke bevorzugt, namentlich Laurahütte und Bochumer Gußstahl sowie Dortmunder Union steigend. Kohlen ruhiger. Von fremden Renten Russen sehr fest und belebt. Italiener und Ungarn, anfangs auf Paris schwächer, besserten sich im Verlaufe gleichfalls. Schluß sehr fest, auch im Kassaverkehr feste Tendenz. Deutsche Anleihen belebt und höher. Auch fremde Renten meist besser. Banken anziehend. Von Industriepapieren Bergwerke bevorzugt. Privatdiskont 1½ Proz. Nachbörse sehr fest. — **Wetter:** bedeckt, kühl, West-Nord-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 267,00, Disconto 184,50, Dresdn. Bk. 134,50, Staatsb. 269, Lomb. 74¼, Laura 103,50, Ung. Goldr. 93,10, Portugiesen 26,30. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 310,50, Staatsbahn 283,62, Lombarden 84,37, Elbethal 229,75, Türkenlose 38,10, Marknoten 58,07. Festest.

Paris. Schluß. Rente 96,85, Italiener 87,77, Spanier 59¼, Portugiesen 26¼, Türken 19,80, Türkenlose 72,60, Ottomanbank 555,00, Staatsbahn 618,75, Lombarden —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per April 24,40, per Septbr.-Decbr. 25,20 fest. Spiritus per April 45,25, per September-Decbr. 40,25, weichend. Rüböl per April 52,50, per September-December 55,50, matt.

Amsterdam. Produkten Schluß). Weizen per Mai 215, per Novbr. —. Roggen per Mai 203, per October 173.

Oertliches und Sächsisches.

— Nach Mittheilungen aus Friedrichsruh hat Se. Maj. der König dem Geburtstag des Fürsten Bismarck nicht vorübergehen lassen, ohne ihn seiner besonderen Huld und unveränderten Gesinnung zu versichern. Außer König Albert und dem Prinzregenten von Bayern trafen auch Glückwünsche der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs von Weimar und der einzigen noch lebenden Schwester Kaiser Wilhelm's I., der Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg ein.

— Kantor Robert Opitz in Oybin erhielt das Albrechtskreuz.

— **Landtag.** Die erste Kammer erledigte gestern ohne Debatte die Schlußberathung über den Gesetzentwurf, die Abänderung bez. Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen über das Mobiliar- und Privat-Feuerversicherungswesen betreffend. Der Gesetzentwurf wurde in der von der zweiten Kammer beschlossenen Fassung angenommen. Hierauf ließ das Haus folgende zwei Petitionen, über welche die Herren v. Schönberg und Sahrer v. Sahr referirten, auf sich beruhen: des Hausbesitzers und Korbmachermeisters Rödiger in Plauen i. V., die Gewährung einer Baubeihilfe aus der Landesbrandkasse betr., und des Rechtsanwalts Thiemer in Zittau um Ertheilung der Expropriationsbefugniß. Zum Schluß erstattete Se. Königl. Hoheit Prinz Georg Bericht über die Dotationen und Reservefonds betreffenden Kapitel des Etats, sowie über das Finanzgesetz auf das Jahr 1892/93, welches in folgender Fassung angenommen wurde: „Auf Grund des verabschiedeten Staatshaushaltsetats werden die Ueberschüsse und Zuschüsse des ordentlichen Staatshaushalts für jedes der Jahre 1892 u. 93 auf die Summe von 98,314,492 M. festgestellt und wird zu außerordentlichen Staatszwecken für diese beiden Jahre überdies noch ein Gesammtbetrag von 56,251,000 M. hiermit ausgesetzt." — Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. — Die **zweite Kammer** begann ihre gestrige Sitzung mit der Schlußberathung über die Ermächtigung zur Erhebung öffentlicher **Klage wegen Beleidigung** der zweiten Kammer durch die „Sächs. Arbeiterztg." und drei andere sozialdemokratische Zeitungen. Die Mehrheit der Deputation beantragte die Ertheilung der Ermächtigung, während die Minderheit die Ablehnung empfahl. Der Referent der Deputations-Mehrheit, Abg. Dr. Kühlmorgen, kennzeichnete die in Frage stehenden Artikel als ehrverletzende, unflätige Beschimpfungen der zweiten Kammer. Bisher habe die Kammer die auch anderwärts fast ausnahmslos von gesetzgebenden Körperschaften geübte Gepflogenheit befolgt, die Ermächtigung zur Strafverfolgung nicht zu ertheilen. Gegenwärtig liege aber ein außerordentlicher Fall von Beleidigung vor, welcher gebiete, von der bisherigen Uebung abzuweichen. Die Mehrheit der Deputation glaubte, daß die fraglichen sozialdemokratischen Zeitungsartikel derartig grobe Beleidigungen und Ehrenkränkungen der zweiten Kammer enthielten, daß diese sie nicht ungerügt und ungestraft lassen könne. Ein erschwerender Umstand liege noch darin,

„Hotel Fürst Bismarck"
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 9.